

Totenglocke und feierliches Totenamt versammelte die Freunde und Verwandten, um dem Dahingekleideten die letzte Ehre zu erweisen. De Mussis¹⁾.

Die Mediziner standen ratlos. Aderlässe, Schröpfköpfe nutzten nichts. Hygienische Vorsichtsmaßregeln waren unbekannt. Es sei denn, man befahl, die Kranken aus der Stadt zu schaffen und sie da ihrem Schicksal zu überlassen²⁾. Der Rat der Stadt Erfurt erließ im Einvernehmen mit den Ärzten die Verordnung, niemand in der Stadt zu begraben, aber trotzdem waren vorher die Friedhöfe fast angefüllt und erst später elf Massengräber bei Neufez hergestellt worden³⁾. — Jeden Tag lagen Tote auf allen Gassen und Wegen. Entweder es waren Arme, Heimlose, die dort umgefallen waren, oder man hatte die Leichen anderer vor die Haustür gelegt, bis die Siedhechte kamen und sie wegführten. Modergestank erfüllte die Luft⁴⁾.

Der Dudelsackpfeifer von Nürnberg⁵⁾. — Ein Musikant ganz gewöhnlicher Sorte, ein Dudelsackpfeifer, ein leichtsinniges Mannsbild, lebte trotz der Pest sorglos in den Tag, spielte hie und da seine lustigen Weisen und ließ unsern Herrgott einen guten Mann sein. Wenn er nur zu trinken hatte, socht ihn alles andere wenig an, selbst die Pest nicht. Bei der Heimkehr vom Wirtshause blieb er in der Nacht einmal toll und voll wie er war in einer Straßentrinne liegen. Da kam der Pestwagen daher, auf dem nächstlicherweile die an der Pest Gestorbenen aus der Stadt geschafft wurden⁶⁾. Der Fuhrmann sah den Musikanten liegen, hielt ihn auch für einen an der Pest Gestorbenen, und da sich sein Körper in Folge der Nachtkühle ganz steif und kalt anföhlte, lud er ihn zu den andern.

Hier kam der Totgeglaubte wahrscheinlich durch das Stoßen und Schütteln des Fuhrwerks endlich zur Besinnung. Bald wurde er inne, wo er sich befand. Entsetzen ergriff ihn, als er sich nicht imstande sah, unter den Leichen, die auf ihn geworfen waren, sich herauszuarbeiten und der greulichen Gesellschaft zu entfliehen. Schreien konnte er auch nicht; der Schrecken hatte seine Zunge gelähmt. Da bemerkte er endlich seinen treuen Gefährten, den Dudelsack. Wie einen lieben Freund umfaßte er ihn und sagte bei sich: „Du hast bisher so treulich für meinen Unterhalt gesorgt; vielleicht kannst du mir auch das Leben retten.“ Und er spielte laut und gemessen das geistliche Lied: „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfassen.“

Der Fuhrmann hörte zwar auch die Töne und fühlte die furchtbare Wahrheit der Worte, aber daß sie einer seiner Kunden auf dem Wagen spielte, das kam ihm nicht in den Sinn. Die Töne wurden seltsamerweise auch nicht schwächer, selbst dann nicht, als er mit seinem Totenwagen um eine Straßenecke bog. Da fuhr die

¹⁾ Lechner 65. ²⁾ Die Straße 52. ³⁾ Lechner 48. Ähnliche Maßregeln werden aus Wien und Magdeburg berichtet. ⁴⁾ Die Straße 52. ⁵⁾ Eine Sage. ⁶⁾ In Erfurt wurden täglich auf 5—4 Karren die Leichen aus der Stadt geführt. Lechner.